



Der Privatstall des kaiserlichen Stallmeisters
auf Schloss Prie im Burgund

von Andres Furger



Der Privatstall des kaiserlichen Stallmeisters auf Schloss Prye im Burgund

von Andres Furger

Der Autor dank herzlich allen, die zum Entstehen dieses Artikels beigetragen haben, besonders den heutigen Besitzern der Domäne, Marquis und Marquise Antoine-Emmanuel und Magdalena du Bourg de Bozas.

Alle Rechte der Fotos von Objekten und Dokumenten aus den Archiven von Prye liegen bei den genannten Eigentümern der Domäne.

Die Fotos entstanden in den Jahren 2018 und 2019.

Eine erste, kürzere französische Fassung dieses Artikels erschien im April/Mai 2020 in der Zeitschrift „Attelages magazine (Nr. 127).

Stand 16. Mai 2020

Umschlag:
Die Stallanlage von 1888.

Seite 1:
Schloss Prye in der Gemeinde La Fermeté bei Nevers.

Rechts:
Der Erbauer der Stallanlage von 1888, Antonin du Bourg de Bozas (1836-1922).





Lebendige Vergangenheit. Der „dôme“ mit der Einspannhalle der Stallungen von Prye nahe Nevers. Ganz oben ist die Jahreszahl 1888 und der persönliche Wahlspruch des Erbauers, Marquis Antonin du Bourg, eingemeisselt: „RIEN NE M'ARRÊTE“. Auf dem Wagen des Schreibenden sitzt Chiara du Bourg, junge Reiterin und Vertreterin der jüngsten Generation der Besitzerfamilie.

Antonin du Bourg de Bozas als „Écuyer impériale“

Der schlanke, mit einer markanten Physiognomie ausgestattete Antonin du Bourg de Bozas (1836-1922) entstammte einer alten Adelsfamilie aus dem Ardèche, die sich 1771 bei Nevers niedergelassen hatte. Sie besaßen in der Gemeinde La Fermeté bei der an der Loire gelegene Industriestadt Imphy ein ins Mittelalter zurückgehendes Schloss mit grossem Park. Antonin du Bourg, wie er meist kurz genannt wurde, heiratete 1861 die zehn Jahre jüngere Adèle Favard (1846-1891), später eine reiche Erbin.

In den kaiserlichen Gestüten erhielt der junge Graf eine solide Grundausbildung im Reiten und Fahren und konnte seither den Titel „Officier des Haras“ tragen. Im Februar 1864 wurde „le Comte du Bourg“ (manchmal auch Dubourg geschrieben) einer von acht Stallmeistern (écuyer) des Kaisers Napoléon III. Ein einflussreicher und langjähriger Stallmeister war damals Philippe La Beaume de Bourgoing (1827-1882), der auch aus Nevers stammte (Bild S. 4). Der kaisertreue Pferdeman war als „premier inspecteur général des haras“ schon früher der Vorgesetzte von Antonin du Bourg gewesen. Dieser „schöne Philippe“ wurde ab 1868 Politiker und Diplomat, seine Gattin war Hofdame und eine enge Vertraute der Kaiserin. Die kaiserlichen Stallmeister rekrutierten sich fast alle aus dem Adel Frankreichs und wurden, wie die Liste rechts zeigt, gut bezahlt.

Damals befand sich der kaiserliche Marstall auf seinem Höhepunkt und wurde von Kennern als der schönste der Welt bezeichnet. Im Louvre und anderen Standorten standen damals über 300 edle Pferde und 300 Wagen, vor allem des Carrossier Ehrlé in Paris (Furger 2020). Eine Mannschaft von etwa 300 Männern sorgte für die kaiserlichen Auftritte.



Blick in den Hauptstall des Louvre, heute Ausstellungssaal des Museums (Holzstich von 1868).

Duc de Conégliono, der Kammerherr des Kaisers Napoléon III., beschrieb den Wochen- dienst eines Stallmeisters als recht angenehm. Er durfte im Palast wohnen, morgens war er im Dienstzimmer beschäftigt und gegen 11 Uhr erhielt er vom Kaiser das Tagesprogramm. Zur befohlenen Zeit kontrollierte er, ob die bestellten Pferde und Wagen ordentlich bereitge- stellt waren. Seine Uniform war grün mit Goldtressen, auch die Epauletten. Zum Galatenuue gehörten die Kniehose und Seidenstrümpfe, wenn er ritt, trug er die helle Hirschlederhose, Reitstiefel, führte das Schwert mit Goldband mit und trug auf dem Kopf den Zweispitz mit dunklen Straussenfedern. Das „petit tenue“ war weniger goldbesetzt und die Hose grün mit Goldbesatz. Zum Feldtenue gehörte die grüne Tunika und das gleichfarbene Kepi, beide mit Goldbesatz.

NOMBRES d'ordre	NOMS.	FONCTIONS.	TRAITEMENTS		OBS.
			PAR AN.	PAR MOIS.	
	M.M.				
	Le Général Fleury	Grand Ecuyer	110.000 „	9.166.66	
	Davillier Régnaud de Saint Jean d'Arzèly.	Premier Ecuyer	30.000 „	2.500 „	
	de Burgh	Ecuyer honoraire	12.000 „	1.000 „	
	Le baron de Bourgoing	Ecuyer	10.000 „	833.33	
	Le Marquis de Castelbajac	„	10.000 „	833.33	
	Le Prince Poniatowski	„	10.000 „	833.33	
	Le Comte du Bourg	„	10.000 „	833.33	
	Raimbeaux	„	10.000 „	833.33	
	Le Marquis de Canisy	„	10.000 „	833.33	
	Le Comte Suarez d'Avila	„	10.000 „	833.33	

Ausschnitt aus den Rechnungsbüchern von 1868 des kaiserlichen Marstallamtes in Pa- ris mit Nennung des Oberstallmeisters General Emil-Félix Fleury als Leiter, dem Ers- ten Stallmeister und „Comte du Bourg“ als einem von acht Stallmeistern (Archives nationales O/5).

Das 19. Jahrhundert war eine Zeit, die Uniformen liebte. Das galt besonders für den Oberst- stallmeister General Fleury, der grossen Wert auf den schicken Auftritt des Stallpersonals legte. Jedem war sein Rang an der Uniform genau ablesbar. Dabei gab es ein Alltagstenuue (petit tenue) und eines für festliche Auftritte (grand tenue).

Die Position des Ecuyer, also Stallmeisters, stand in den kaiserlichen Stallungen zwischen dem Oberststallmeister und dem ersten Ecuyer als Vorgesetzten und den Piqueuren als direk- ten Untergebenen. Diesem wiederum unterstanden die verschiedenen Kutscher für den Dienst à la Daumont oder en Poste und diesen wiederum die Hilfskutscher und Diener zu Pferd (garçons d'attelage) oder auf dem Bock (groom).



Links: Livreen des kaiserlichen Stallpersonals. Der Stallmeister (ecuyer) im Hinter- grund mit Zweispitz, vor ihm ein Piquer mit Schwert und neben diesen kaiserliche Postillone (à la Daumont und en Poste) und ein reitender Diener (garçon d'attelage). Rechts: Ecuyer de Bourgoing aus Nevers im „petit tenue“ mit Zweispitz in der Hand und Schwert am Gürtel. So sah auch das Alltagstenuue von Antonin du Bourg aus.

Antonin du Bourg auf dem Wagen



In Prye erhaltenes Gemälde des bekannten Pferdemaalers Louis Robert Heyrault ds Jahres 1859. Es zeigt vermutlich den jungen Antonin du Bourg, als er Ecuyer des Kaisers Napoléon III. wurde. Im Louvre standen solche Wagen für die adeligen Stallmeister bereit.

Im Stammschloss Prye der Familie du Bourg de Bozas wird ein eindrucksvolles Gemälde aufbewahrt. Es zeigt einen jungen Mann im Cabriolet, wie es im Zweiten Kaiserreich besonders für Junggesellen en vogue war. So war Louis Napoléon Bonaparte schon in London 1838 ausgefahren, sein Biograph Jerrold schrieb dazu: „He rode and drove out daily; and the Prince's little tiger behind his cabriolet afforded infinite amusement to his French household.“ (Mitfahrende Diener wurden wegen ihrer gestreiften Weste gerne „Tiger“ genannt.) Sehr wahrscheinlich zeigt das obige Bild den jungen Comte selbst. Dazu passt die Physiognomie des Fahrers ebenso wie dessen Bart, den Antonin du Bourg sein ganzes Leben lang trug. Auch die dargestellten Umrisse der Wappen auf dem Geschirr entsprechen dem der Familie du Bourg. Es zeigt ein grosses B über einer Lilie und den Wahlspruch LILIUM INTER SPINAS, (le fleur de lys entre les épines) und der Grafenkrone. (Der Titel Marquis ging jeweils ausschliesslich vom Vater an den ältesten Sohn über.) Die Wappenfarben waren blau und Gold, beim Jagddress von Prye grün und rot.



Vergleich zum Gemälde links: Diese Zeichnung eines „Cabriolet à 6 ressorts de M. Smith“ war 1851 an der Weltausstellung 1851 in London unter Nr. 872 ausgestellt gewesen. Damals war es üblich als Geom Bedienstete im Kindesalter mitzunehmen.



Wappen der Familie du Bourg de Bozas mit Grafenkrone auf einem in Prye erhaltenen Geschirrtteil.

Der neue Marstall am Quai d'Orsay

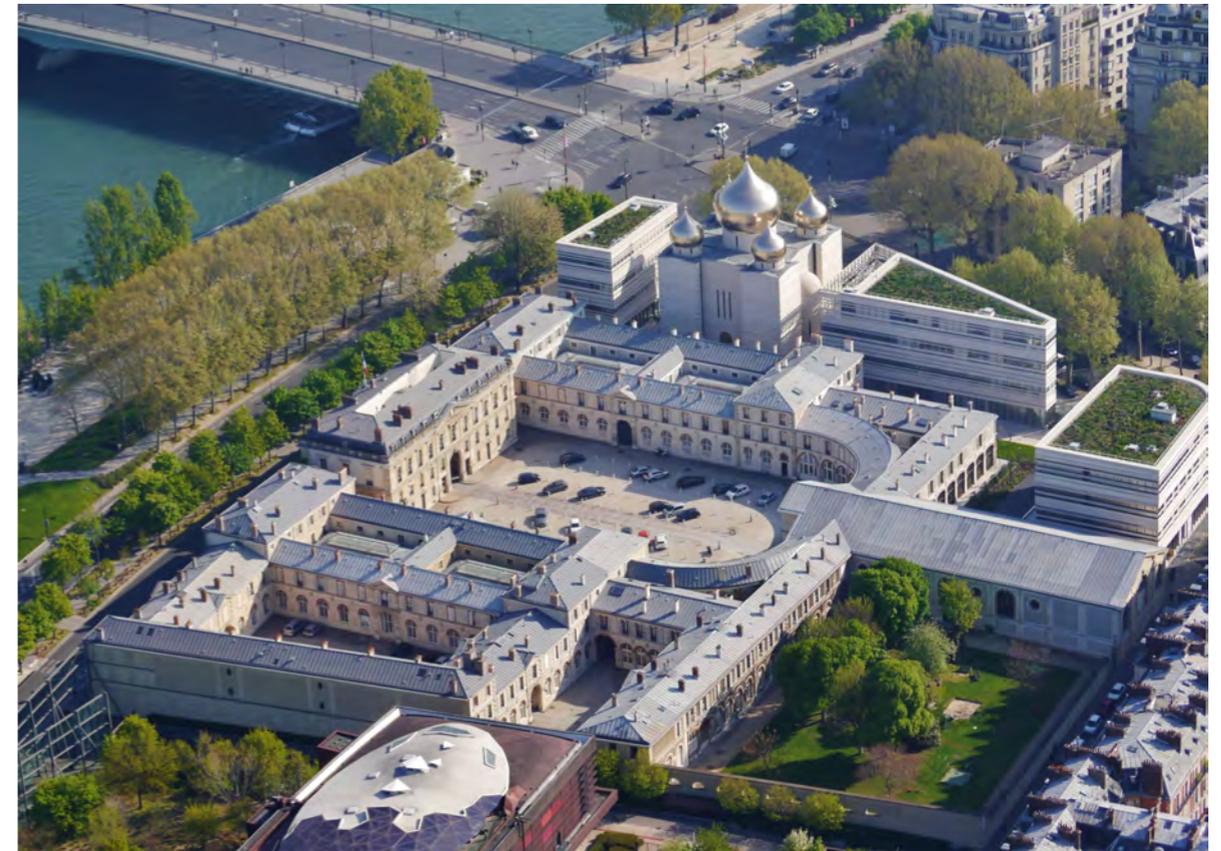
Ecuyer du Bourg de Bozas dürfte seit 1867 bereits nicht mehr im Louvre gewohnt haben, wo seit der Zeit um 1855 die Pferde und Wagen samt dem Personal des Marstallamtes untergebracht waren. Das erklärt auch den Seite 7 abgebildeten, gefalteten Kurzbrief, der ihm offenbar in einem Umschlag zugestellt wurde und den er aufbewahrt hat.

Denn um 1865 war der seit 1862 im Bau befindliche Marstall am Quai d'Orsay beim Pont d'Alma bezugsbereit. Dorthin wurde ein guter Teil der kaiserlichen Stallungen vom Louvre in den neu gebauten Komplex verlegt. Am Quai d'Orsay dürfte der Dreissigjährige mit seiner Frau auch gewohnt haben, verfügte doch die Stallanlage über einen schlossartigen grossen Bau zur Seine hin. (In diesem „Palais d'Alma“ wohnen heute hohe Funktionäre des Staatspräsidenten.) Der Kern des Stallkomplexes bildete ein grosser Innenhof zum Reiten und Fahren mit seitlich flankierenden Stallungen und Remisen. In der Mitte der Rückseite schliesst eine Reithalle an.

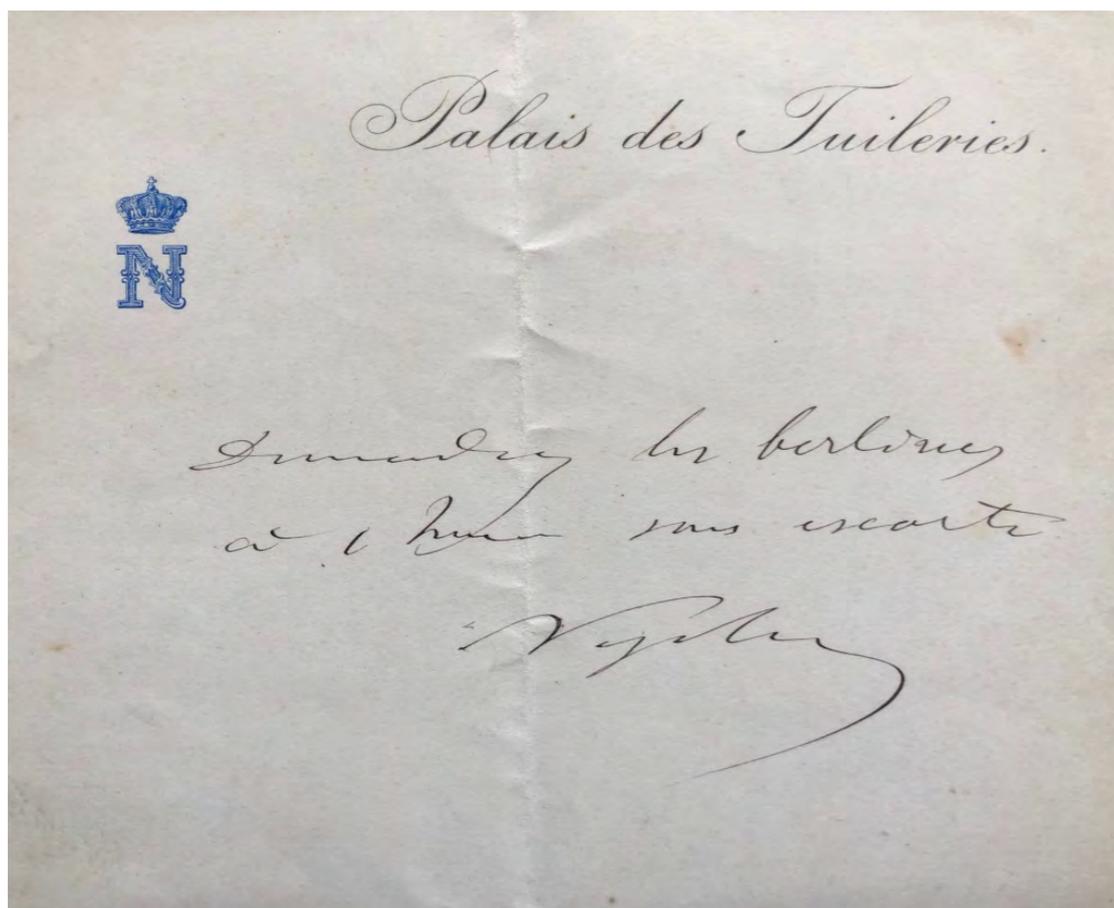
In einer Architekturzeitschrift des Jahres 1866 wurde die vom Architekten Tétaz realisierte Anlage so beschrieben: Die neuen kaiserlichen Stallungen wurden von der Stadt Paris als Ersatz für eine alte Anlage gleicher Art neu erstellt. Sie liegen auf der alten Schwaneninsel, einem trapezförmigen Grundstück von 18'000 m². Dieses wird auf drei Seiten von öffentlichen Strassen begrenzt, die Hauptfassade orientiert sich auf den Quai d'Orsay.

Die kaiserlichen Stallungen bei der Alma-Brücke wurden von den Präsidenten der Republik weiter benützt und erst 1929 aufgehoben. Damals kamen die letzten pferdegezogenen Staatswagen geschlossen in das neue nationale Wagenmuseum in Compiègne.

Noch in der Zeit als Ecuyer erhielt Graf du Bourg nach dem Tod seines Vaters den Titel Marquis. Die sechs Jahre seiner Dienstzeit für den Marstall des Kaisers wurde für ihn prägend. So gestaltete er seinen Privatstall im Jahre 1888 im Burgund von der Grunddisposition ganz ähnlich wie den Marstall des Kaiser als U-förmige Anlage mit grossem Innenhof und der rückwärtigen grossen gedeckten Manege in der Mittelachse (S. 12).



Luftaufnahme des ab 1862 errichteten Stallkomplexes am Quai d'Orsay im heutigen Zustand. Der grosse Fahr- und Reithof wird gegen die Seine vom Palais d'Alma begrenzt. Links und rechts die alten Stallungen und Remisen und auf der Rückseite die lang gestreckte Reithalle.



In Prye erhaltenes Billet mit der Anweisung des Kaisers: „Demandez les berlines sous escorte Napoléon“ also: „Bestellt die Berlinen mit Eskorte“.

Die oben abgebildete Anweisung des Kaisers, die Antonin du Bourg aufbewahrt hat, dürfte ihm per Kurier vom Tuileries-Palast, dem Wohnsitz des Kaisers, in die neuen Stallungen am Quai d'Orsay zugestellt worden sein. Berlinen wurden vor allem für Ausfahrten am Abend eingesetzt, wie das Bild rechts unten zeigt. Der Wagen wird vom Bock aus zweispännig gefahren, hinten stehen drei Bedienstete auf dem Lakaibrett. Hinter dem Wagen reitet die Eskorte einher. Am Tag fuhr das Kaiserpaar in der Regel in offenen Kaleschen aus, wie dies das Bild oben rechts zeigt. Ein Piquier reitet dem Daumont-Virezug voraus. Links und rechts der Kalesche reiten zwei Ecuyer, dahinter folgt die Eskorte, eine Abteilung Hundegarden (cent gardes).

Der kaiserliche Marstall war in die beiden Abteilungen Reit- und Fahrstall gegliedert. Die im Folgenden vorgestellte Funktion von Antonin du Bourg als Betreuer einer hochrangigen ausländischen Delegation in Paris, wo man sich vor allem im Wagen und nicht im Sattler bewegte, lässt vermuten, dass er in der Abteilung Fahrstall beschäftigt war. Dafür spricht auch seine spätere Vorliebe für das Fahren von besonderen Gespannen.



Ein Daumont-Gespann verlässt den Hof zwischen Tuileries-Palast und Louvre (Ausschnitt aus einer Lithographie von 1861).



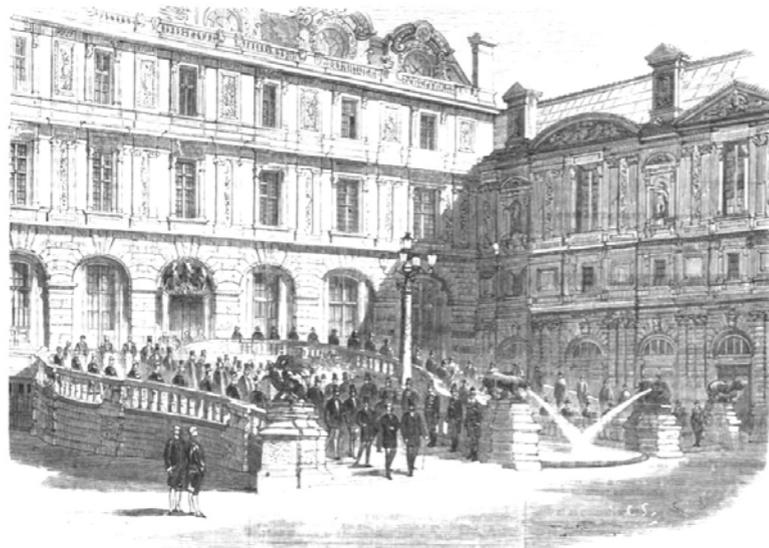
Attentat auf die Berline des Kaiserpaars am 14. Januar 1858 (Holzstich).

Ehrenvolle Aufgabe für Antonin du Bourg im Jahre 1867

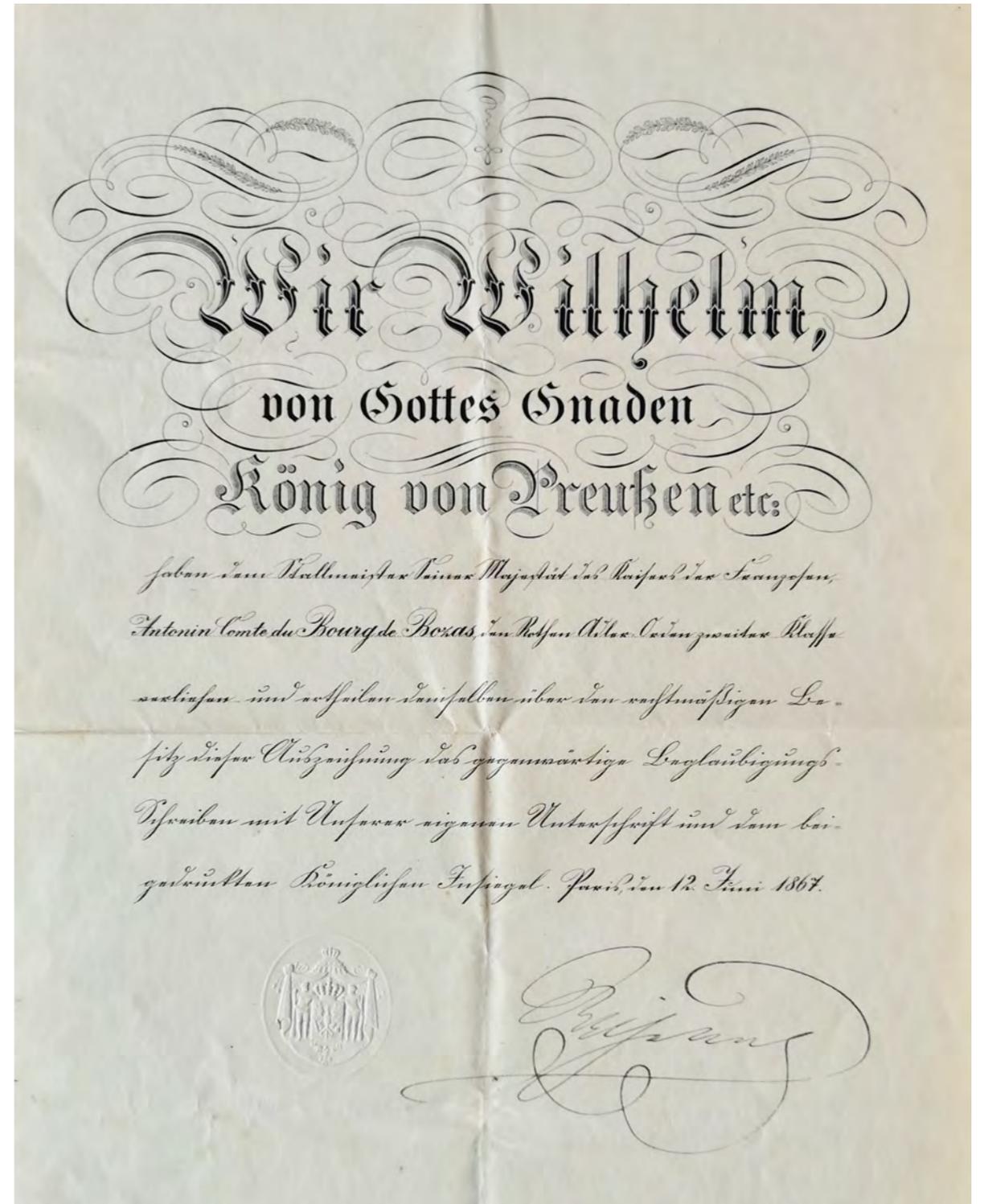
Der junge Graf muss ein tüchtiger kaiserlicher Stallmeister gewesen sein; denn Napoleon III. stellte ihn zusammen mit dem Ordonanzoffizier Eugène Stoffel schweizerischer Herkunft im Jahre 1867 König Wilhelm I. von Preussen zur Verfügung. (Sprach der Graf, wie Stoffel, auch, deutsch?). Damals kam dieser Monarch zusammen mit Kanzler Bismarck und General von Moltke zur Weltausstellung nach Paris. Im „Moniteur du Sénégal et dépendances: journal officiel“ steht dazu (1867, 589)

*Du. 5.— S. M. le roi Frédéric-Guillaume, roi de Prusse, est arrivé aujourd'hui à Paris, à quatre heures du soir.
L'Empereur avait envoyé plusieurs officiers de sa Maison à la frontière, pour complimenter le roi à son entrée sur le sol français : le général de Failly, aide de camp; le baron Zorn de Bulach, chambellan; le lieutenant-colonel baron Stoffel, officier d'ordonnance, et le comte Antonin du Bourg, écuyer, désignés pour être attachés au service du roi pendant son séjour en France.*

Sechs „Hofwagen“ holten den König mit Gefolge am Gare du Nord ab und fuhren sie zum Tuileries-Palast. Darauf folgten verschiedene Besuche in Paris, auch des Marstalls im Louvre. Antonin du Bourg machte offenbar seine Arbeit der Versorgung der Delegation mit standesgemässen Equipagen so gut, dass er vom König noch in Paris mit einem preussischen Orden belohnt wurde. In der in Prye erhaltenen Urkunde wird „der Stallmeister seiner Majestät des Kaisers der Franzosen“ entsprechend gelobt (Bild rechts).



Aufstellung der preussischen Delegation im Marstall-Hof des Louvre auf der grossen Rampe, die in die kaiserliche Reithalle führte (heute Teil des Museums).



Urkunde für Antonin du Bourg: König Wilhelm von Preussen verleiht „dem Stallmeister seiner Majestät des Kaisers der Franzosen“ ... „den Rothen Adler Orden zweiter Klasse“ als Dank für die Betreuung der preussischen Delegation während ihres Pariser Aufenthalts im Jahre 1867.

Das neue Schloss im alten Stil

Nach der Schlacht von Sedan am 1. September 1870 und dem wenige Tage darauf erfolgten Ende des Zweiten Kaiserreichs schied Antonin du Bourg, wie alle anderen vom Kaiser Beschäftigten auch, aus ihrem Dienst aus. Er war indes, auch dank seiner Frau, mit einem so grossen Vermögen ausgestattet, dass er seine Liebe für das Pferd und seine Begeisterung für das Reiten und Fahren sowie die Jagdzeit seines Lebens weiter führen konnte. Im Buch des Comte de Marcy „Les Veneurs du Nivernais“ von 1930 wird er S. 88 folgendermassen beschrieben: Antonin du Bourg „montait remarquablement en courses; il possédait le goût inné des chevaux, des chiens, de la chasse à tir et à courre ». Er sass also offenbar bei Pferderennen selbst im Sattel, war ein Pferde- und Hundefreund sowie ein guter Jäger.

Die Familie bewohnte in Paris ein nobles Stadthaus, besass aber weiterhin auch den Stammsitz bei Nevers. Dieses Château de Prye in der Gemeinde La Fermetè war vor der Revolution durch Heirat mit einer Erbin der Familie de Las in den Besitz der Familie du Bourg de Bozas gelangt. Hier stand ursprünglich eine von Wasser umgebene Befestigung des Mittelalters, von der heute noch ein Rundturm erhalten ist. Das neuzeitliche Schloss bestand zur Hauptsache aus einem schlichten Corps de Logis des 17. Jahrhunderts und seinen Nebenbauten.

Dieses alte Schloss Prye liess Antonin du Bourg um 1880 im Geschmack seiner Zeit erneuern. Bei diesem Um- und Ausbau spielte wiederum die Prägezeit des Second Empire mit. Das grosse architektonische Vorzeigeprojekt Napoléons III. war der Wiederaufbau des Schlosses Pierrefonds bei Compiègne gewesen. Dies erfolgte unter Leitung des berühmten Architekten Viollet-le-Duc, der den Stil der Gotik und Renaissance wieder salonfähig gemacht hatte. In dieser Art liess nun durch dessen Schüler Massillon Rouvet auch Schloss Prye aufwändig neu ausgestattet und erweitert. Das Ganze macht seither den Eindruck eines spätmittelalterlichen Schlosses mit seinen Türmen, Erkern und dem Skulpturenschmuck.

Inzwischen hatte das Ehepaar du Bourg zwei Nachkommen, Robert und Antoine du Bourg.



Schloss Prye nach einer alten Aufnahme mit dem älteren Hauptbau in der linken Bildhälfte. Dieser wurde um 1880 im Stil der Zeit ausgestattet und daneben im Stil der Gotik ein zweiter Baukörper erstellt. Die Aufnahme oben zeigt, dass sich heute das Schloss noch genau gleich präsentiert wie vor über 100 Jahren.

Der Park

Zur Schlossdomäne Prye gehört ein Park von 156 ha. Diesen hatte der Vater von Antonin du Bourg mit einer heute noch bestehenden, sieben Kilometer langen Mauer umfassen lassen. Das Innere wurde 1873 nach Plänen von Edouard André in einen Landschaftspark „à l'anglaise“ umgestaltet. Dazu gehörten ein zwischen Baumgruppen elegant angelegtes Wegnetz und die rechts gestrichelt eingezeichneten Sichtachsen. Dieser Park besteht in grossen Teilen heute noch, ist aber stärker überwaldet. Auf den grossen Weiden des Parks kann man heute noch jederzeit Hirsche, Rehe und Füchse sehen. Innerhalb der Ringmauer haben sich mehrere Kilometer lange Rundwegen erhalten. Der eine kann noch mit der Kutsche befahren werden, der andere ist eher als Reitweg geeignet. Diese Wege führen zwischen herrlichen alten Baumbeständen hindurch, bemerkenswert sind vor allem die alten Platanengruppen. Durch den ganzen Park schlängelt sich das Flüsschen Ixeure, das in der Nähe in die nahe Loire mündet. Der Weg über die Ixeure-Brücke (O auf dem Plan rechts) führt innerhalb des Parks zu einer gut sechs Meter breiten Galoppbahn („allée cavalière“), die heute im Wald endet.



Brücke über die Ixeure im Park von Prye (O auf dem Plan rechts).

Rechts: Plan des Parks um 1875

A Schloss (château)

B Ökonomie mit dem alten Stall (communs)

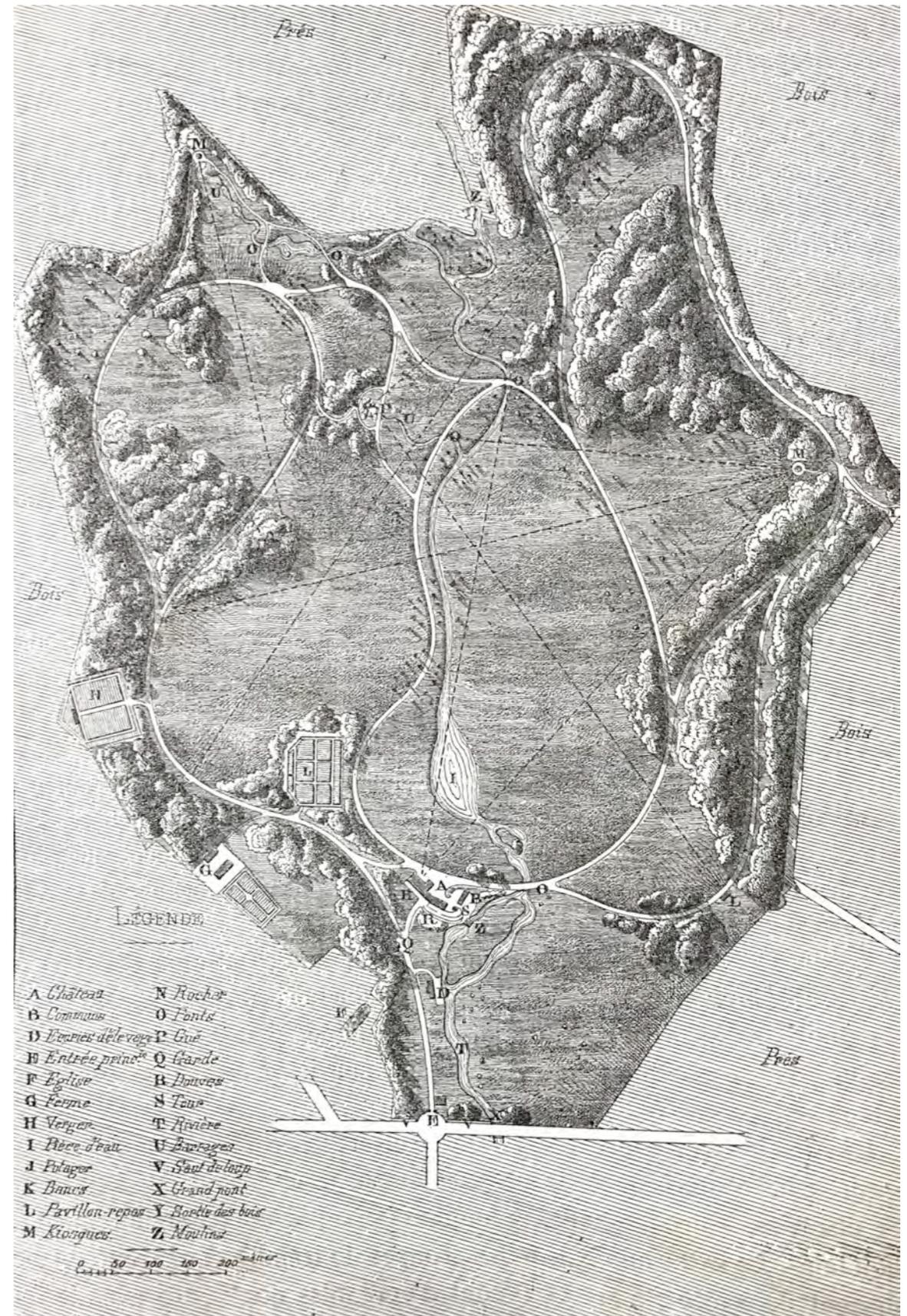
D Zuchtstall (écuries d'élevages)

E Haupteingang (entrée principal)

H Baumgarten (verger)

L Pavillon mit Gemüsegarten, Vorgängeranlage der neuen Stallungen von 1883

O Brücke über die Ixeure.



Der neue Stallkomplex

Nach dem Ausbau des Schlosses und des Parks liess Antonin du Bourg eine Art zweites Schloss innerhalb der Domäne bauen. Und das allein für seine Pferde und Wagen! Als Bauplatz diente in den Jahren 1887/88 der 300 Meter nördlich des Schlosses befindliche Pavillon mit dem grossen Gemüsegarten davor (L auf dem Plan S. 10). Hier entstand eine grosse U-förmige Anlage, die mit ihrem Grundriss und der rückseitig in der Längsachse angelegten Reithalle an den kaiserlichen Stall am Quai d'Orsay erinnert. Die Mitte des Hauptflügels wird von einem grossen „dôme“ dominiert, in dessen Cartouche er selbstbewusst rings um die Jahreszahl 1888 seinen persönlichen Wahlspruch in Stein meisseln liess: „RIEN NE M'ARRÊTE“, also: „Nichts hält mich auf“! Die gegen aussen offene „Hall“ unter diesem Gewölbe diente als grosse Anspannhalle mit drei Toren: nach hinten zur gedeckten Manege, rechts zum Reitstall und links zum Fahrstall.



Blick von Norden auf den Park mit Schloss Prie im Hintergrund und dem Stallkomplex im Vordergrund. Hier ist die Nordfassade der Reithalle mit ihren grossen Fenstern gut zu erkennen.



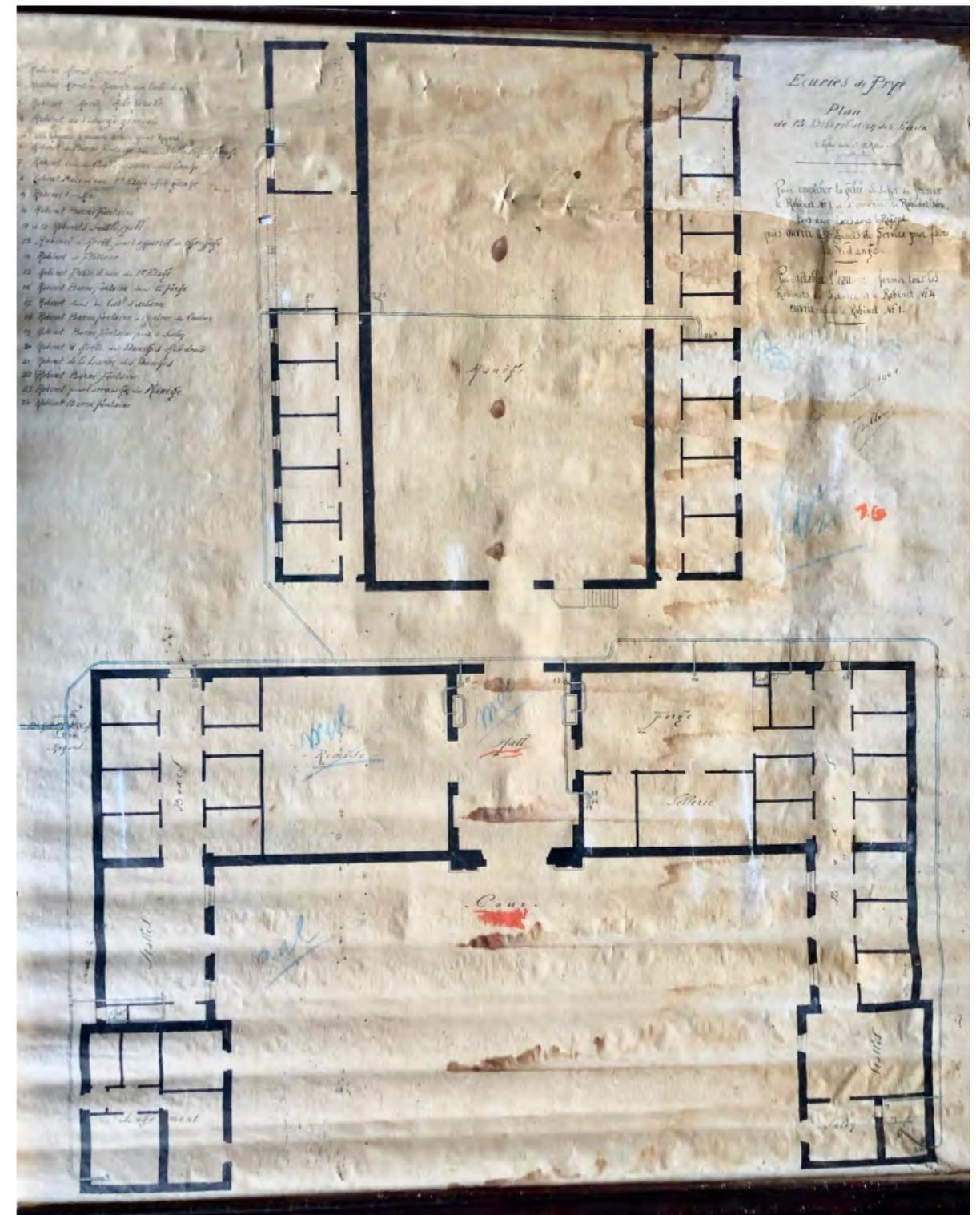
**Oben: Antonin du Bourg als Reiter.
Unten: Der Stallkomplex von 1888 nach einer alten Aufnahme mit dem Reitstall rechts und dem Fahrstall links. Die Wege sind so angelegt, dass im Hof grosse Volten geritten oder gefahren werden konnten und dasselbe auch um die Häusergruppe herum.**

Die Inneneinteilung des Stallkomplexes

Die gegen Süden orientierte Hauptfront des schlossartigen Stallbaus in Form eines U legt sich um einen grossen Vorhof von 40 auf 20 Meter. Dieser wurde ergänzt durch eine südlich anschliessende Reit- und eine Fahrbahn, so dass – wie in einem Gestütshof – grosse Volten beziehungsweise lange Bahnen um den Gebäudekomplex geritten und gefahren werden konnten (Foto S. 11 rechts unten). Die reich gegliederten Hauptfassaden bestehen aus gelbem Kalkstein aus dem eigenem Steinbruch. Der Architekt Emile Tarlier baute diesen Komplex in den Jahren 1887/88 im klassischen Stil des 18. Jahrhunderts. Der Skulpturenschmuck erinnert an den der neuen Stallungen von Napoleon III. im Louvre. Links des Mittelbaus liegen die Remise für mindestens acht Wagen, daran schloss im linken Seitenflügel ein Raum mit ehemals sieben Boxen und ein weiterer mit fünf Ständer an, auf dem Plan englisch „Stalls“ genannt. Hier stand der Viererzug samt Reservepferd des Marquis, mit einem schmalen Gang daneben für die vier Alltagsgeschirre (S. 14). Recht schliesst an die „Hall“ die „Forge“, also die Schmiede an. Im östlichen Seitenflügel liegt das Herz der Anlage, eine Reihe von zehn Boxen, die samt dem Gang mit Marmor im „style Louis XV“ ausgekleidet sind. Hier dürften die edlen Jagdpferde des Marquis, der in Prye besonders die Chasse à courre nach Wildschweinen mit entsprechender Hundemeute betrieb (chenil 1889 auf einen benachbarten Hof verlegt), untergebracht gewesen sein.

Während der linke Teil der Stallanlage heute für Festlichkeiten und Hochzeiten genutzt wird, ist der rechte Teil noch integral erhalten und kann weiter für Pferde benützt werden. Das machte erstmals seit Jahrzehnten der Schreibende mit einem Freund mit ihren Wagenpferden im Frühjahr 2019.

Insgesamt konnten früher im beschriebenen U-Teil der Ecuries von Prye 25 Pferde untergebracht werden. Dazu kamen 13 weitere im hinteren Teil der Gebäudegruppe. Dieser besteht im wesentlichen aus einer gedeckten Manege von 630 m², an die seitlich weitere Ställe angebaut sind, auf der Westseite fünf Boxen (Krankenstall? Gastboxen?) und auf der Ostseite sieben Boxen, wohl für Stuten mit ihren Fohlen (heute ohne Dach). Östlich daran schliessen grosse Wiesen an, auf denen Pferde zusammen mit Kühen weideten, wie alte Aufnahmen belegen. Eine Pferdeschwemme im Westen komplettiert die Anlage. – Der Marquis besass übrigens auch erfolgreiche Rennpferde, also Vollblüter, die er auch auf der Rennbahn von Nevers starten liess. Diese grosse Anlage bedurfte des entsprechenden Personals. Der Chef der Anlage und sein Stellvertreter wohnten offenbar im Kopfbau links, für den gemäss alten Plänen zwei „Logements“ übereinander mit je einer „Cuisine“ und zwei bis drei Zimmer ausgewiesen sind. Daran schlossen im Mansardgeschoss 12 identische Räume für Kutscher und Stallburschen an, für das auf alten Plänen je ein Bett und ein Schrank eingezeichnet sind. Im Eck lag eine „Vestiaire“, also ein Waschraum und Garderobe für die Mannschaft. Auf der Nordseite gab es einen Dachboden für Stroh, Heu und Hafer. Bei Vollbelegung der Stallungen waren wohl mehr als 14 Mann nötig. Diese wohnten auch in den zwei grossen, zur Domäne gehörenden Landwirtschaftshöfen und weiteren Häusergruppen, die heute noch am Rand des Parks erhalten sind.



Baufaufnahme des Stallkomplexes anlässlich der Installation von Wasserleitungen im Jahre 1904. Damals erhielt der Kopfbau im Erdgeschoss auf der Ostseite neben dem „Salon“ (siehe Foto S. 22) für die Herrschaften eine „Douche“.

Der luxuriöse Innenausbau

Der Stallbau von Prye gehört innen und aussen zum schönsten, was in dieser Hinsicht auf dem Land in Frankreich zu sehen ist. Das Ensemble wurde schon als kleine Kopie der „Petites Ecuries“ von Versailles bezeichnet. Die Anlage ist so hochwertig erhalten, dass sie zusammen mit dem Schloss als ganzes als nationales „monument historique“ klassifiziert wurde. Sie nimmt im bekannten Buch von Pascal Leviaux über die Stallungen Frankreichs denn auch den entsprechenden Platz ein.

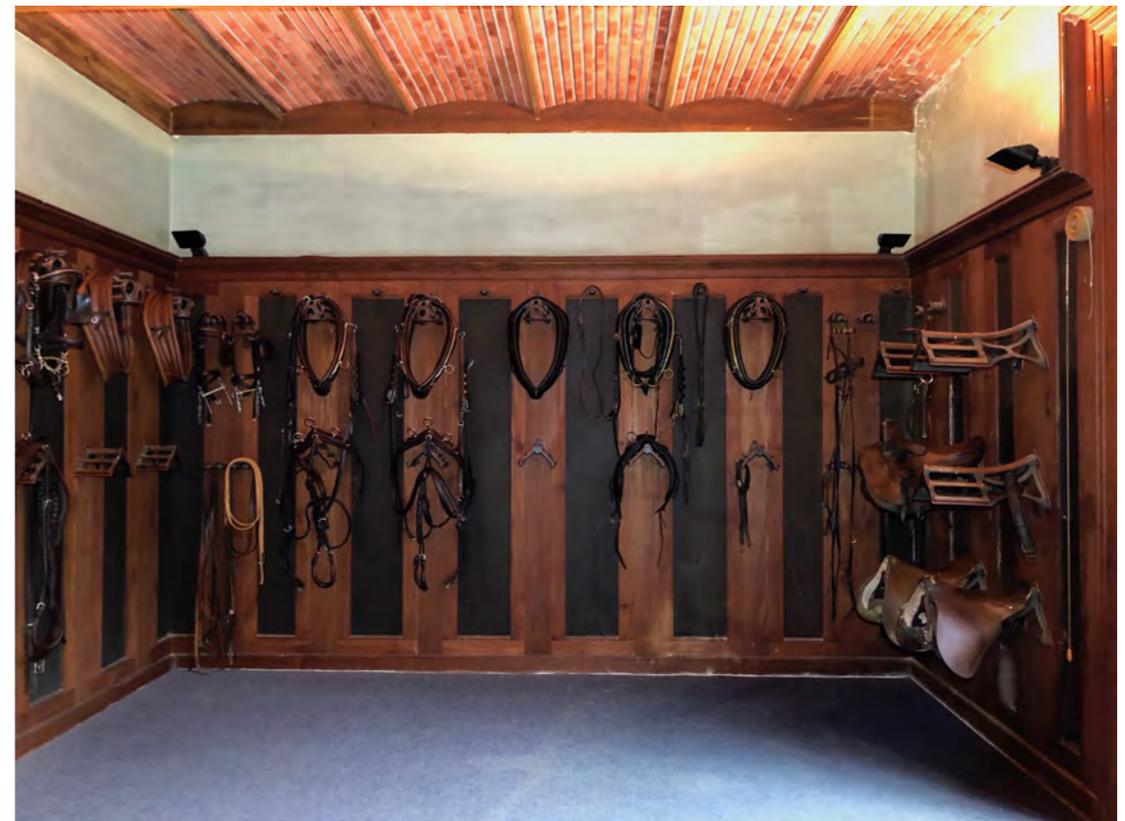
Das Herz der Anlage bilden die 10 mit Marmor ausgekleideten Boxen für die Reitpferde, wie sie rechts oben zu sehen sind.

Eindrucksvoll ist in Prye die Grösse der Sellerie de luxe (neben einer kleineren Sellerie de travail mit Ofen für Masch) mit Aufhängevorrichtungen für 12 Sättel und 15 Fahrgeschirre. Sie steht seit einiger Zeit leer, auch nachdem im Zweiten Weltkrieg in Prye deutsche Truppen einquartiert gewesen waren. Aber im Schloss wird noch der alte grosse Fahr- und Reitpeitschenständer aufbewahrt. Auch zwei Deichseln für vierspänniges Fahren sind vorhanden.

Kürzlich wurden aus den verstreut erhaltenen Resten von Pferdmaterial noch einige erhaltene Relikte gereinigt und in die Geschirrkammer gehängt. Dazu gehören ein Damensattel von Haste in Paris, ein Paar englische Sättel für Fahren à la Daumont (englische Zeitungen von 1840 eingenäht), ein Kopfgestell von Hermès in Paris und verschiedene Einzelteile von Fahrgeschirren (darunter ein pneumatisch aufblasbarer Kumtleib).

Rechts oben: Blick ins luxuriöse Innere des rechten Flügels mit seinen Boxen und auf den kleinen „Salon“ im Kopfbau.

Rechts unten: Blick in die Sellerie. Auf der rechten Seite sind letzte Reste von Sätteln und Fahrgeschirren der Familie du Bourg aufgehängt, darunter ein Damensattel von Haste in Paris und ein Paar englische Daumont-Sättel der Zeit um 1850.





Fünf Ständer im linken Flügel der Stallungen von Prye für den Viererzug des Marquis samt Reservepferd. Ganz links die Aufhängevorrichtungen für die Arbeitsgeschirre.



Im Boden eingelegtes Wappen du Bourg de Bozas, wie es auch links im Stallgang zu sehen ist. Der lateinische Wahlspruch lautet LILIUM INTER SPINAS, also eine Lilie unter Disteln.

Antonin du Bourg als Coach-Fahrer

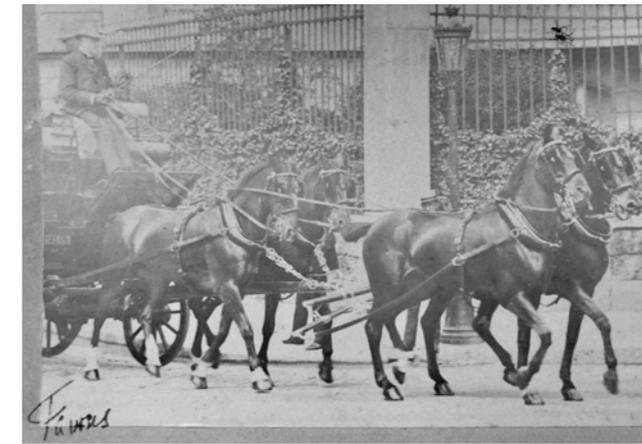
Seit der Zeit um 1860 galt das Fahren einer Coach nach englischer Manier auch in Frankreich als Non plus ultra der Fahrenergetiker. Der oberste Ecuyer im Marstall, General Fleury, hatte bereits diesen neuen Sport gepflegt.

Antonin du Bourg wurde um 1880 zu einem der aktivsten Coachfahrer Frankreichs und zu einem Pionier des Road-Coaching in diesem Land. Vermutlich hatte er, der als Anglophiler beschrieben wurde, das Coachfahren nach englischer Art in London beim bekannten „whip“ Edwin Fownes erlernt. Denn in Prye wird ein Foto desselben mit der Randnotiz „Fownes“ aufbewahrt (Bild rechts in der Mitte). Vermutlich war Antonin du Bourg schon als Ecuyer verschiedentlich in London gewesen. Denn viele Pferde des kaiserlichen Reit- und Fahrstalls stammten aus England und waren dort von den französischen Stallmeistern persönlich ausgesucht worden, allen voran General Fleury. Auch Antonin du Bourg besass mit Sicherheit persönlich englische Pferde. In England hat der Marquis wohl auch englische Stallanlagen kennen gelernt. Deshalb wurden gewisse Teile seines Stalls - wie die „Hall“ oder die „Stalls“ – mit englischen Namen bezeichnet.

Wie viele andere dürfte Antonin du Bourg dann in Paris, wo er lange in einem grossen Hôtel mit Stallungen wohnte, beim dort nach 1866 als Fahrlehrer tätigen Engländer Edwin Howlett sein fahrerisches Können perfektioniert haben. In Prye gibt es das kleine, rechts unten abgebildete Foto mit Howlett und seiner Coach, auf der höchstwahrscheinlich hinten Antonin du Bourg sitzt. In der historischen Bibliothek von Prye fand denn auch der derzeitige Besitzer das berühmte Buch von Edwin Howlett „Leçons de Guides“.

Antonin du Bourg wurde nicht nur Mitglied des vornehmen Pariser „Jockey Club“, sondern war auch ein Mitbegründer des „Reunion Road Club“, abgekürzt „RRC“. Dieser wurde mit begüterten Sportenthusiasten wie William G. Tiffany oder James Gordon Bennett jr. zum Vorreiter des Road-Coaching in Frankreich. Konkret wurden Fahrten auf Road-Coachen für Gäste angeboten, wobei die reichen Herren aus Vergnügen selbst die Leinen führten. Dazu gehörte als einer der ersten französischen Herrenfahrer eben Antonin du Bourg.

Das französische Wort Mail für das Modell Coach umfasst dabei sowohl die Typen der schwereren Road-Coach wie die der leichteren Private Drag. Oft gibt es bei in Frankreich gebauten Coachen auch Übergangsformen zwischen beiden Typen.



Oben: Das Vorbild, die von General Fleury um 1865 in Saint-Cloud gefahrene kaiserliche Coach.

Mitte: Foto aus dem Archiv von Prye eines Viererzugs mit der Notiz „Fownes“ unten links. Vermutlich erlernte der anglophile Antonin du Bourg das Viererzugfahren mit einer Coach als junger Mann zunächst bei „Daddy“ Edwin Fownes in London, ehemaliger Coachman der Royal Mail.

Unten: 1864 hatte sich Edwin Howlett als Fahrlehrer in Paris selbständig gemacht.

Die unten abgebildete Kurskarte des Jahres 1884 für Fahrten mit der Coach „Tayaut“ publizierte erstmals Hans Paggen (Website Tradition Fahrkunst). Es zeigt das Gespann von Antonin du Bourg, der damit Rundfahrten durch den Bois de Boulogne für die Mitglieder des Jockey Club von Paris und weiteren vier Clubs anbot. Ausgangspunkt der Fahrten war sein Stadthaus in Paris an der Rue Pierre Charron 45. Die drei besten (vordersten) Plätze waren auf dem Wagen für Damen reserviert. Die Mitglieder der genannten fünf Clubs konnten kostenlos daran teilnehmen, deshalb hiess es auch in der Ausschreibung: „Les mêmes personnes ne pourront s’inscrire qu’une fois par semaine.“ Also: Dieselben Personen können sich nur für einmal die Woche einschreiben.

Im Archiv von Schloss Prye wird ein Plan der „Saison 1883“ aufbewahrt, wohl für die „Tayaut“. Darauf sind nach englischer Art die zur Verfügung stehenden Passagierplätze durchnummeriert, auf dem Schema ist der „Guard’s seat“ hinten rechts statt links eingezeichnet. Ein entsprechender Guard ist auch auf den Coachen des Marquis wiederholt in seinem typischen roten Rock wiederholt auf Fotografien und Bildern zu sehen.

Die Coach „Tayaut“ mit hellem (wohl gelbem) Kasten ist vielleicht identisch mit einer Drag mit Mail-Achsen, wie sie auf der rechts abgebildeten Fotografie aus dem Archiv in Prye abgebildet ist. Darauf ist deutlich der Marquis als Fahrer zu sehen. (Der Erbauer dieses Wagens ist nicht bekannt.)



Kurskarte für Fahrten mit der Road-Coach „Tayaut“ des Jahres 1884 mit Antonin du Bourg als Fahrer (Archiv Hans Paggen).

Antonin du Bourg besass im Verlaufe seines Lebens mindestens noch zwei weitere Coachen, die im Folgenden vorgestellt werden.

Auch in Nevers trat Antonin du Bourg mit einer Coach auf. Im Buch „Les Veneurs du Nivernais“ von Comte de Marcy von 1930 steht Seite 96, er sei während der exhibitions du Concours hippique sur le champ de foire de Nevers so aufgetreten: „... conduisant son mail attelé de quatre superbes chevaux, suivi de sa vénerie en tenue, avec les trompes, qui sonnaient de joyeuse fanfares, de sa cavalerie montée.“ Also fuhr er dort in seiner Coach vor, gefolgt von seinem Jagdhornbläsern und berittenen Jägern.

Warum erwarb Antonin du Bourg mehrere Coachen? Erstens fuhr er mehrere Jahrzehnte lang solche Wagen und zweitens wohnte er das Jahr über jeweils auf drei verschiedenen Sitzen, die alle mit der entsprechenden Infrastruktur für das Viererzugfahren ausgerüstet waren: Im Winter in Paris, auf dem Stammschloss Prye seiner Vorfahren und seit der Zeit um 1895 im Herbst auch auf seinem neu erbauten Jagdsitz in der Sologne (siehe dazu S. 20).



Coach Nr. 1 von Antonin du Bourg mit hellem Kasten. Hier handelt es sich wohl um die „Tayaut“.



Coach Nr. 2 von Antonin du Bourg: die Road-Coach „La Caprice“. Antonin du Bourg fährt die Coach mit den Initialen „RRC“ (Reunion Road Club) um 1897 vor seinem zweiten, im Bau befindlichen Schloss Saint-Hubert in der Sologne vor.

Gut belegt ist die offenbar vom Marquis oft gefahrene rote Road-Coach von Guiet mit dem Namen „Le Caprice“. Im „Livre d'or du sportsman“ des Comte de Mirabal wird der Wagen 1898 so beschrieben: „Marquis du Bourg. — Coach par Guiet; caisse grenat, train vermillon ; garniture drap gris ; grandes lettres RRC, en or, sur le coffre de devant ...“. Mit RRC wurde der S. 15 schon vorgestellte noble Fahrclub „Reunion Road Club“ abgekürzt.

Guiet & Co. war damals in Paris der angesehenste Carrossier für sportliche Coachen. Mit dieser Coach bot Antonin du Bourg als „gentlemen driver“ im Jahre 1893 gegen Entgelt Ausflüge um Paris an, wie der in Prye erhaltene, rechts abgebildete Aushang belegt. Diese Coach war oft auch auf seinen Landsitzen im Einsatz, wie das Bild oben belegt



Aushang für Coachfahrten mit der Coach „La Caprice“ von Antonin du Bourg. Das Aquarell stammt von Georges Busson und zeigt den Marquis an den Leinen. Die Fahrten führten von seinem Haus in Paris beim Arc de Triomphe durch den Bois de Boulogne und den Park von Schloss Saint-Cloud nach Ville-d'Avray und zurück über etwa 30 Kilometer.

Am besten dokumentiert ist eine dritte Coach des Marquis, nämlich durch zwei Aufnahmen der Zeit um 1895 des Ateliers Delton im Bois de Boulogne. Sie zeigen ein herrliches Passgespann von kräftigen Pferden vor einer Coach mit Vertikallinierung im Kastenbereich, wie das in jener Zeit kurz Mode war. Es könnte sich um den Wagen gehandelt haben, den Donatien Levesque in seinem Buch « Les grandes guides » von 1884 beschrieb: „Marquis de Bourg ; coach par Ehrler, caisse verte, train vert rechampi d’une bande noire entourées de filets jaunes, coussins gris. Une fleur de lis et un B entrelacés, surmontés d’une couronne et entourés de cette devise : « Lilium inter spinas ». Demnach war dies eine grüne, gelb linierte Coach des berühmten Pariser Wagenbauers Ehrler. Dieser war der Hoflieferant des Kaisers gewesen (Furger 2020).



**Oben: Coach Nr. 3 von Antonin du Bourg in Paris auf der Place de la Concorde im Rahmen der „Journées des Drag“. Seit 1895 fuhren von dort einmal im Jahr die noblen Viererzüge auf den Rennplatz von Auteuil.
Rechts: Aufnahmen des Atelier Delton des Coach-Gespans des Marquis du Bourg vor einer Staffage (oben) und im Bois de Boulogne in Fahrt (unten). Unter dem Fenster (mit Jalousie) dieser Road Coach ist sein Wappen angebracht.**



Weitere Wagen von Antonin du Bourg

Antonin du Bourg besass in Paris und in Prie sicher noch einige andere Wagen, gab es doch in der Remise Platz für etwa acht Fahrzeuge. Bildlich überliefert sind die drei hier abgebildeten Typen.

Das leichteste Fahrzeug war der unten abgebildete Phaeton ohne Dach und Bremse. Man sieht den Marquis hier selbst auf dem Bock. Er präsentiert zwei flotte, wohl noch junge Carrossier, die aber zum zierlichen Wage fast zu gross wirken. Dieses Modell war wohl eher ein Fahrzeug seiner Gattin.

Der schwere Wagen rechts oben, ein Break-Wagonette diente offenbar zum Einfahren der Pferde ebenso wie für Ausflüge der Familie. Hier wird der Wagen von einem Kutscher in Livree gelenkt, ein zweiter Bediensteter steht vor den Vorpferden.

Zum Transport der Hundemeute stand ein sehr spezielles Fahrzeug zur Verfügung. In dessen grossem hinteren, seitlich gut belüfteten Kasten konnte offenbar eine ganze Hundemeute zum Ausgangspunkt der Jagd gefahren werden



Antonin du Bourg auf einem leichten Phaeton.



Photos eines schweren Gestüt-Breaks und eines besonderen Fourgons für die Hundemeute. Beide Wagen standen um 1900 auf den Landsitzen der Familie du Bourg im Einsatz.

Sohn und Schwiegertochter – Antoine und Marguerite du Bourg

Die Familie du Bourg wurde von Schicksalsschlägen nicht verschont. Der jüngere Sohn von Antonin du Bourg namens Robert du Bourg (1871-1902) wurde ein bekannter Entdeckungsreisender. Im Jahre 1901 organisierte er auf eigene Kosten, aber in offizieller Mission Frankreichs, eine aufwändig vorbereitete Expedition in den Kongo. Von dort schickte er manche Objekte an verschiedene französische Museen und auch nach Hause. Er wurde dort aber in Afrika im Alter von 31 Jahren schwer krank. Im seinem letzten Briefs an seinen Vater kündigte er zwar noch die baldige Rückkehr nach Prye an, sollte aber die Heimat nie wieder sehen.

Mittlerweile hatte der Vater in den Jahren 1895 bis 1897 als Jagdsitz ein zweites grosses Schloss mit Stallungen in der Sologne erbauen lassen, genannt Saint-Hubert oder Grand Chavanon in der Gemeinde Neuvy-sur-Barangeon. Auf diesem neuen Sitz hielten sich der ältere Sohn Antoine du Bourg (1866-1939) mit seine Frau öfters auf. Nach dem Tod von Antonin du Bourg im Jahre 1922 wurde dieser Alleinerbe der drei Häuser seines Vaters.



Antoine du Bourg, der Sohn von Antonin du Bourg, auf einem Tandemwagen in der Zeit um 1910.

Fahren war offenbar weniger die Sache von Antoine du Bourg als die seiner jungen aktiven Frau. Er hatte die geborene Marguerite Sipièrre (1876-1935) schon als 16jährige geheiratet. Diese entwickelte sich schnell zu einer selbstbewussten Dame. In einem aus Anlass ihres Todes erschienen Würdigung hiess es über sie: „La comtesse du Bourg fait ce qu'elle veut, et le fait bien.“ Also: „Die Gräfin de Bourg macht das, was sie will, und das macht sie gut.“

Die junge Gräfin begann im Dezember 1900 eine Weltreise mit ersten Etappen in Indien, China und Japan. Als sie im April 1901 in Vancouver ankam, erhielt sie schlechte Nachrichten von zu Hause und kehrte heim. Ihre Reiseerinnerungen gab sie unter dem Titel „Mon Tour du Monde“ 1903 als Buch heraus. In Nachrufen wurde sie als gute Gastgeberin und Kunstliebhaberin beschrieben. Sie führte mit ihrem Mann ein mondänes Leben mit einer Residenz in Paris, zuerst in der Avenue Marceau, dann an der Rue Newton, zwei Landschlössern sowie mit längeren Aufenthalten in Cannes, Deauville und Biarritz.



Marguerite du Bourg im eleganten Reitdress auf einem Jagdpferd um 1910

Diese Marguerite du Bourg setzte als junge Gemahlin die Tradition des Fahrens in der Familie fort, wohl sehr zur Freude des noch rüstigen Schwiegervaters. Sie liess sich zweimal von Georges Busson, einem begabten Maler-Freund der Familie, als stolze Fahrerin verewigen. Das erste Bild unten stammt aus der Zeit vor ihrer grossen Reise und zeigt sie noch recht traditionell in einem hübschen Duc mit Diener und Zweigespann. Auf dem zweiten Bild rechts wirkt sie schon deutlich sportlicher, sie die auch eine gute Reiterin war. Sie sitzt auf dem Aquarell von 1903 im Jagddress mit aufgesetztem Dreispitz gekleidet auf einem für die damalige Zeit modern wirkendem leichten Zweirad in Naturholz (heute in Frankreich auch Pill Box genannt) und lenkt zwei rassige Schimmel.



Aquarell von Georges Busson (1859-1933) des Jahres 1894 (Ausschnitt): Die etwa 20jährige Marguerite du Bourg verlässt den Schlosshof von Prye mit einem Diener. Das Fahrzeug ist ein klassischer Duc, der traditionelle Selbstfahrer jener Zeit für Damen. Angespannt sind zwei dazu passende, kleinere Pferde oder Doppelponys.

Im Hintergrund ist auf dem Bild links der Stammsitz, auf dem zweiten das neue Schloss in der Sologne zu sehen. (Letzteres wurde später von der Familie verkauft und diente unter anderem dem selbsternannten afrikanischen „Kaiser“ Bokassa als Domizil.) Rings um das Jagdschloss Saint-Hubert lud die Familie du Bourg im Herbst jeweils zu grossen Jagden ein, die im Archiv von Prye durch grossformatige Alben gut dokumentiert sind. Darauf sind auch immer wieder naturgundige Begleitfahrzeuge in der Art des abgebildeten Zweirads zu sehen, meistens aber nur mit einem Pferd vorgespannt.



Aquarell von Georges Busson (1859-1933) des Jahres 1903 (Ausschnitt): Marquerite du Bourg vor dem Jagdschloss Saint-Hubert in der Sologne. Nach ihrer grossen Weltreise, fährt sie ein moderneres Fahrzeug, ein Zweirad in Naturholz mit amerikanischen Elementen (Yoke-Anspannung).

Die Situation Heute



Leichter Zweiradwagen mit Leinwandverdeck der Zeit um 1910, hergestellt von Auroi in Bourges. Dies ist die einzige auf Schloss Prye erhaltene Kutsche der Familie du Bourg.

Vom ehemaligen grossen Wagenbestand hat sich in Prye nur das oben abgebildete Fahrzeug erhalten. Jene Wagen, von denen in der Remise noch die Haken von fünf Londen, zwölf Deichseln und drei Vierspännervorwaagen zeugen, sind nicht mehr vorhanden. Hier standen sicher neben mindestens einer Coach auch ein grosser Break de chasse und wohl auch ein Omnibus zum Abholen der Gäste vom Bahnhof in Nevers.



Die heutigen Besitzer der Domäne von Prye, Magdalena und Antoine-Emmanuel du Bourg, im kleinen Salon der Stallungen. Rechts der alte Putzbock mit Utensilien aus der Zeit der Vorfahren)

Die Schlossdomäne Prye ist heute Besitz des elften Marquis du Bourg, dem 1969 geborenen Antoine-Emmanuel du Bourg und seiner aus Polen stammenden, in Belgien geborenen Magdalena du Bourg, geborene Gräfin Mycielska. Die Familie wohnt ganzjährig mit ihren vier Töchtern im Château de Prye. Das Ehepaar hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Domäne zu unterhalten und zu restaurieren. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, die die Anlage integral unter Schutz gestellt hat. Magdalena und Antoine-Emmanuel du Bourg schätzen die Anlage in belebtem Zustand. Sie heissen deshalb ausdrücklich auch Liebhaber von Pferden willkommen, die mit ihnen den Respekt vor dem besonderen Ort und der historischen Substanz teilen möchten. In diesem Sinne erlauben sie sogar das Einstellen von Privatpferden im östlichen, luxuriösen Teil des historischen Stallgebäudes. Zur Disposition stehen etwa fünf Boxen, ein örtlicher Landwirt liefert Heu und Stroh. Eine Weide kann eingerichtet und der grosse Park zum Reiten und Fahren benützt werden.



Praktische Hinweise

Von Prye aus können im Radius von unter einer Stunde Autofahrt bequem Ausflüge ins nahe Nevers, an die unberührte Flusslandschaft der Loire und nach Apremont an der Allier gemacht werden. In diesem malerischen Dorf liegt das Schloss des Industriellen Eugène Schneider. Seine Stallungen und sein originaler Wagenbestand sind einen Ausflug wert.

Mit Kutschen können rings um die Domäne Touren von je gut 10 km auf Nebenstrassen unternommen werden (Karte im Schloss).

Schloss Pry wird heute als B & B geführt. Es stehen zwei Suiten, drei grosszügige Zimmer und zwei kleine Häuser zur Verfügung; insgesamt können bis zu 25 Personen untergebracht werden. Die Gastzimmer werden jeweils für die Periode zwischen Ostern und Oktober vermietet. Die nähere Angaben zum 15km von Nevers entfernten Schloss Prye sind der Webseite www.chateaudeprye.com zu entnehmen (Kontaktmöglichkeiten: Tel 0033 3 86 58 42 64, Mail info@chateaudeprye.com, Instagram chateaudeprye).

Literatur

Robert du Bourg de Bozas, *Lettres de Voyage – De la Mer rouge à l'Atlantique* (1901-1903)
Andres Furger, *Napoléon III Chevaux et Voitures – Pferde und Wagen* (2020)
Pascal Leviaux, *Les Ecuries des châteaux français* (2007)

